

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

84.) Die doppelte Blume.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

oder mißbrauchet, in der Zeit, der ist keines Wasser: Tropfens werth in Ewigkeit. Wer aber hie mit den Tropfen deiner Gnade vorlieb nimmt, den wirst du dort trunken machen von den reichen Gütern deines Hauses, und ihn mit Wollust tränken, als mit einem Strom Ps. 36, 9.

(a) Augustin. lib. I. Confess. cap. 21. Caro mihi valent stille temporum.

84.) Die doppelte Blume.

Es wurden Gottholden in einem Garten, als etwas sonderliches, gezeiget blaue und gelbe Biölchen, mit gedoppelten Blumen, dabey er aber bald wahr nahm, daß, so viel am Ansehen mehr, sie am Geruch weniger hatten, als die Einfachen, und sagte: Wie mag's kommen, daß gemeiniglich die prächtigsten und ansehnlichsten Gewächs von den niederträchtigen und schlechten an Kraft überwunden werden? Die Rosen, so man die Centifolien, oder hundertblättrige, von der Menge ihrer Blätter, nennet, haben zwar ein schönes Ansehen, die andern aber, so zwar nicht viel Blätter haben, thunes ihnen am Geruch weit zuvor, und wollen auch ihrer viel das Wasser, so die wilden Rosen geben, dem, das von den Centifolien kömmt, vorziehen: Die Tulipe und die Kaysers-Kron sind prächtige und ansehnliche Blumen, allein, wer weiß nicht, daß sie von den Biölchen, Römischen

schen Camillen und andern kriechenden Blümlein, am Geruch überwunden werden, deren Krafft auch in den Apotheken bekandt und beliebt, jener aber noch biß hieher unbekandt ist: So gehts auch unter den Bäumen zu, die Linden, Fichten und Tannen wachsen zwar hoch, und breiten ihre Aeste weit aus, ihre Frucht aber ist wenig oder nichts nütze, da hergegen ein niedriger Aepffel-Baum, und schwacher Weinstock die Früchte bringen, die den Menschen erquickten und erfreuen: Gemeiniglich gehts nicht anders unter den Menschen zu; Wo viel Scheins ist, da ist wenig Kraft: Wo viel Ansehens vor der Welt, da ist wenig vor Gott. Ja, (welches ich aber nicht sagen dürfte, wenn es nicht der gesaget hätte, dem niemand widersprechen mag,) was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Gräuel vor Gott. Luc. 16, 15. Die Hochgelahrte, Hochweise, Hochbegabte, Hochbegüterte, Hochgeehrte Menschen sind mehrmahls wie diese doppelte Blumen, denen es am Geruch der Gottseligkeit und Kraft der Liebe fehlet: Darum auch nicht viel Weisen nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle beruffen sind, sondern was thöricht, was schwach, was veracht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet. 1. Corinth. 1, 26. Was zeihen wir uns denn, daß wir immer wollen hoch, ansehnlich, und reich seyn,